

Sozipowerment

Wege aus dem diffusen Unbehagen

Text: KRISO Bern Bild: www.bildungsaufstand.ch

Entgegen dem zuweilen entstehenden Eindruck, dass Missstände nicht klar benennbar seien: Sozialabbau ist konkret und hat gravierende Folgen für die Betroffenen, wie auch für die gesamte Gesellschaft und ihren Zusammenhalt. Ebenso konkret sind aber auch die Vielzahl an Möglichkeiten, Widerstand zu leisten.

«Es muss diesen Leuten so sehr weh tun, dass sie fast nicht mehr leben können.» So lautet eine Forderung der SVP während einer Parlamentsdebatte im St.Galler Kantonsrat gegenüber Personen, die sich beim Sozialhilfebezug nicht kooperativ zeigen (zit. nach Legatis, 2017, S.11). Dieses Zitat trifft den Ton der Bürgerlichen in der Debatte rund um die Ausgestaltung der Sozialhilfe. Aber auch in anderen Feldern der Sozialen Arbeit soll weiterhin gespart werden. Um Kürzungen zu legitimieren, wer-

handelt sich hierbei um aufwendige administrative Aufgaben, die keine Veränderung bei den Ursachen der Notlagen von KlientInnen ermöglichen können. Viele SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und soziokulturelle AnimateurInnen sehen dadurch die Grundlage für eine professionelle Soziale Arbeit gefährdet. Sie leiden unter den sich verschlechternden Arbeitsbedingungen. Zuweilen werden Defizite durch Überengagement zu kompensieren versucht, was zu Überlastungen führt, die strukturell verursachten Probleme aber nicht löst. Auch hier, auf dieser Ebene, interpretieren Professionelle der Sozialen Arbeit dies vielfach als ihr persönliches, individuelles Versagen. Zusätzlicher Druck ist die Folge.

Thiemo Legatis (vgl. 2018, S.7) beschreibt Ursachen und Wirkmechanismen dieser Entwicklung und benennt den zuweilen schwer zu fassenden Eindruck, dass etwas

«Komitee für eine wirksame Sozialhilfe» (mit diversen Gruppierungen und Parteien).

Von 100000 Beschäftigten im Bereich der Sozialen Arbeit sind laut AvenirSocial (n.d) lediglich 3600 Personen Mitglied des Berufsverbands. Das bedeutet, dass weniger als vier Prozent der Beschäftigten die Möglichkeit wahrnehmen (können),² sich durch den Berufsverband vertreten zu lassen und die Anliegen des Verbandes mitzugestalten. Wenn es darum geht, sozialpolitische Forderungen zu stellen, hat AvenirSocial dadurch beschränkten Einfluss. Wären Professionelle der Sozialen Arbeit besser untereinander vernetzt, könnten sie mehr Einfluss auf das politische Geschehen und ihren institutionellen Rahmenbedingungen nehmen. Die Mitgliedschaft im Berufsverband wird von uns deshalb als eine Mitwirkungsform erachtet.

Auch das «Nichthandeln» stellt eine politische Entscheidung dar

den soziale Probleme individualisiert und als selbst verschuldet dargestellt. Gewichtige Faktoren sozialer Ungleichheit, wie die kapitalistische Wirtschaftsordnung oder der patriarchale Aufbau der Gesellschaft, bleiben dabei unberücksichtigt. Auch soziale Organisationen folgen im Kontext eines ökonomisierten Sozialstaats zunehmend einer marktwirtschaftlichen Logik und werden dementsprechend geführt.

An Professionelle der Sozialen Arbeit wird die Forderung herangetragen, messbare Resultate zu liefern, und ihr Berufsalltag wird zunehmend nach betriebswirtschaftlichen Kriterien gestaltet. Das Überprüfen von Ansprüchen, das Bearbeiten von Verdachtsmomenten oder das Einfordern von Beweisen bei Arbeitsbemühungen wird dadurch zur Kernaufgabe. Es

«schiefläuft» treffend als «diffuses Unbehagen». Hier sollen Gruppierungen vorgestellt werden, die sich darum bemühen, das «Diffuse» zu benennen und dagegen Widerstand zu leisten. Sie leisten damit einen Beitrag, die durch den Diskurs des Unfassbaren verschleierte, konkreten Missstände zu benennen, das Ohnmachtsgefühl zu überwinden und Auswege zu bahnen.

AvenirSocial

Der Berufsverband für Professionelle der Sozialen Arbeit¹ vertritt einerseits die Interessen der Berufsgruppe und setzt sich andererseits für eine qualitativ hochwertige Soziale Arbeit ein. Dies tut er einerseits, indem er Empfehlungen für die Praxis erarbeitet und als Herausgeber des Ethikkodex den Professionellen der Sozialen Arbeit Orientierung bietet. Andererseits will der Berufsverband auf die Bildungs- und Sozialpolitik Einfluss nehmen (AvenirSocial, n.d). AvenirSocial hat eine Professionalisierungskampagne lanciert oder sich zusammen mit anderen Akteuren gegen Kürzungen im Sozialbereich engagiert. Dazu zählt im Kanton Bern die Kampagne «verkehrt!» (initiiert von AvenirSocial, KRISO Bern & KABBA) oder das

KRISO

In einigen Städten der Schweiz haben sich Foren für kritische Soziale Arbeit (KRISO) gebildet, welche als Netzwerk miteinander verbunden sind. Die in diesen Gruppen organisierten Personen nehmen eine parteiliche Haltung für sozial Benachteiligte ein und vertreten ein politisches Verständnis Sozialer Arbeit, das sich klar von neoliberalen Ökonomisierungszwängen abgrenzt und das Ziel sozialer Gerechtigkeit verfolgt (KRISO, 2011). Dies soll erreicht werden, indem Diskussionsräume eröffnet und Aktionen geplant werden. Die Herangehensweise ist allerdings regional sehr unterschiedlich und stark von den jeweiligen Mitgliedern abhängig. Die KRISO ist grundsätzlich offen für unterschiedliche Akteure. Zur Mitwirkung eingeladen sind nicht nur ausgebildete SozialarbeiterInnen, sondern alle im sozialen Bereich Tätigen und auch Betroffene. Im Unterschied zum Berufsverband kennt die KRISO keine Mitgliedschaften. Dabei sein heisst aktiv sein. Dies kann durch Mitgestaltung in einer Interessensgruppe oder durch Teilnahme an den Vollversammlungen erfolgen.

Engagierte, Empörte, Betroffene

Neben diesen Möglichkeiten, als Sozialarbeitende das Unbehagen fassbar zu machen und anzuprangern, gibt es auch von

KRISO Bern

Die KRISO ist eine unabhängige und offene Plattform für kritische Soziale Arbeit. Wir fördern ein kritisches Berufsverständnis durch Diskussionen, Austausch und Aktionen. Wir sind eine Gruppe von Studierenden und Berufstätigen der Sozialen Arbeit und anderen Disziplinen, welche aus einer gesellschaftlichen und politischen Perspektive heraus handeln.



Der Bildungsabbau und die Ökonomisierung der Bildung sind für Armutsbetroffene wie auch für Studierende der Sozialen Arbeit spürbar. Die Abschlusskundgebung der Aktionswoche gegen Bildungsabbau fand am 24. März dieses Jahres in Bern statt.

Seitens einer engagierten und zunehmend betroffenen Bevölkerung das Bestreben, gegen die Ökonomisierung und Kriminalisierung des Sozialen einzustehen. Mit diesem Anliegen sind in den letzten Monaten mehrere Tausend Menschen auf die Strasse gegangen. In Bern wurden von unterschiedlichsten Menschen unter dem Motto «Sozialen Kahlschlag stoppen» diverse Kundgebungen und Demonstrationen organisiert und durchgeführt. Im März dieses Jahres fand in verschiedenen Städten der Schweiz der «Bildungsaufstand», eine Aktionswoche gegen den Bildungsabbau, statt. Diese gipfelte in einer nationalen Demonstration in Bern. Auf nationaler Ebene wurden erfolgreich Unterschriften gegen die Überwachung von Versicherten gesammelt, auch hier durch die Zusammenarbeit von verschiedenen AkteurInnen. Im Bereich der Sozialen Arbeit ist darüber hinaus ein Bündnis für politische Soziale Arbeit entstanden.

Organisierte Betroffene

Ebenfalls zu nennen sind Gruppen von Direktbetroffenen, die sich dafür entscheiden, für sich und die gemeinsamen Anliegen einzustehen und sich gegen eine stigmatisierende Einzelabfertigung zu wehren. In den Betroffenenorganisationen stehen oft die demokratische Mitbestimmung und die Selbstbestimmung der Betroffenen im Fokus. Solidarität und Austausch untereinander werden gefördert, damit wird eine wichtige Grundlage ge-

schaffen, um sich für die eigenen Rechte einsetzen zu können. Beispielsweise der Verein IG Sozialhilfe in Zürich, die Kabba in Bern oder Planet 13 in Basel setzen sich für Armutsbetroffene ein, indem sie politische Forderungen stellen, Armut sichtbar machen und sich in den öffentlichen Diskurs einmischen. Vorurteile sollen abgebaut und Stigmatisierungen bekämpft werden. So versuchen sich die Betroffenen sozialpolitisch Gehör zu verschaffen.

Teilweise verzichten diese Gruppen gezielt auf die Zusammenarbeit mit Professionellen der Sozialen Arbeit. Dies mindert in keiner Weise die Notwendigkeit, sie als ernst zu nehmende PartnerInnen wahrzunehmen und in den Diskurs mit einzubeziehen.

Fazit

Entgegen dem zuweilen entstehenden Eindruck des «diffusen Unbehagens», dass Missstände nicht klar benennbar seien, gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich mit den Zusammenhängen auseinanderzusetzen und diesen etwas entgegenzusetzen. Bevor Professionelle der Sozialen Arbeit jedoch in der Lage sind, sich gegen offensichtliche sozialpolitische Missstände einzusetzen, müssen sie es schaffen, das Unbehagen trotz impliziten Versagensängsten zu äussern und zu benennen. Sie müssen sich darüber klar werden, dass auch das «Nichthandeln» eine politische Entscheidung darstellt, die sich auf die Lebensbedingungen ihrer KlientInnen

auswirkt. Und Schlussendlich müssen sie wissen, dass sie mit ihrem Unbehagen keineswegs alleine sind, sondern, wie oben ersichtlich, in guter Begleitung.

Fussnoten

- 1 Es handelt sich hierbei lediglich um Professionelle mit einer tertiären Ausbildung.
- 2 Etwa 50 Prozent der Beschäftigten in der Sozialen Arbeit verfügen nicht über eine Ausbildung, die sie zu einer Mitgliedschaft bei AvenirSocial berechtigen würde. Die Zahl der potenziellen Mitglieder beläuft sich daher auf etwa 50 000 Personen.

Literatur

AvenirSocial (n.d). *Wir machen uns stark für die Soziale Arbeit – Zusammen mit Ihnen.* [PDF]. Abgerufen auf: www.avenirsocial.ch/de/p42000242.html.

AvenirSocial (n.d). Abgerufen auf: www.avenirsocial.ch/de/p42000242.html.

KRISO (2010). *Positionspapier* [PDF]. Abgerufen von: <https://www.kriso.ch>.

Legatis, Thimo (2017). *Gehorsam und Widerspruch. Eine theoretische Verortung Sozialer Arbeit im Kontext gesellschaftlicher und ökonomischer Ordnung.* Unveröffentlichte Masterthesis.

Legatis, Thimo (2018). *Dieses diffuse Unbehagen. Zur Positionierung Sozialer Arbeit im Neoliberalismus.* *Sozial Aktuell*, 5, 7–9.

Initiativen und Organisationen

Links

Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz:
www.avenirsocial.ch

Bildungsaufstand: www.bildungsaufstand.ch

Forum für kritische Soziale Arbeit: www.kriso.ch

Komitee der Arbeitslosen und Armutsbetroffenen: www.kabba.ch

Kampagne Verkehrt!: www.verkehrt.ch

Kafi Klick: www.kafiklick.ch/

IG Sozialhilfe – Verein zur Verwirklichung der Menschenrechte für Armutsbetroffene:
www.ig-sozialhilfe.ch

Integration zusammen:
www.integrationzusammen.ch

Lange Nacht der Bildung:
www.nachtderbildung.ch

Lange Nacht der Kritik:
www.langenachtderkritik.ch

Planet 13: www.planet13.ch

Sozialen Kahlschlag stoppen:
www.kahlschlagstoppen.noblogs.org

Trotzphase: www.trotzphase.ch